

Bukovář war in der Römerzeit anfangs ein kleines befestigtes Lager, um das sich einige Kaufleute angesiedelt hatten. Die Ansiedelung hieß Blca, Bolca, Ğulca, später Balcov, woraus dann Valkovář und endlich Bukovář entstand. Mit der Zeit wurde aus dem römischen Lager eine Feste, die auf einem Hügel lag und mit starken Mauern geschützt war. Im Jahre 1231 verließ der Bruder Bélas IV., der ehemalige Haliczser König Koloman den Bürgern von Bukovář die Berechtigung zum Fischfange in



Partie aus Bukovář.

der Bafa und in der Donau. Als 1526 die Türken Bukovář nahmen, flohen die Einwohner nach allen Richtungen. Ihren Gottesdienst hielten sie in Wäldern und an verborgenen Orten ab. Nach dem Abzuge der Türken blieb die Stadt in Ruinen zurück und erhob sich erst später zu neuem Leben. Das Franciscanerkloster besteht seit 1730, seine Kirche ist den heiligen Philipp und Jakob geweiht, sie hat eine Filiale in Bogdanovic und die Kapelle des heiligen Rochus in Neu-Bukovář. Auch die Griechisch-Orientalischen und Israeliten haben ihre Gotteshäuser. Von Bukovář gegen Ilok wird die Donaugegend noch interessanter, da hier die Trnška gora anhebt, das Gebirge des „Kitnjasti Srien“ (blühenden Sirmiens).